



Voll besetzte Zuschauerreihen und viel Beifall für die Theaterwerkstatt der Gems zu ihrer Aufführung Romeo und Julia.

BILD: TIE

## Tragische Liebesgeschichte und **Zuschauerreaktionen** auf das Theaterstück bei der Gems Romeo und Julia „voll schön“

VON  
BIRGIT TIEFENBACH

Liebesgeschichten, insbesondere tragische, sind seit jeher Stoff der Weltliteratur. Liebe und Leiden scheinen zusammenzugehören, als wenn Liebe ohne Drama keine wahre wäre. Und wir alle kennen Geschichten über zwei Liebende, die erst nach langen Umwegen zueinander finden. Oder solche bei denen die Liebe kein gutes Ende findet, wie in Shakespeares Tragödie „Romeo und Julia“.

Romeo, der sich in Julia, die Tochter der verfeindeten Familie Capulet verliebt und sich heimlich mit ihr verheiratet, obwohl sie einem reichen Prinz versprochen ist. Als Romeo nach vielen Irrungen schließlich die falsche Nachricht erreicht, Julia sei tot, stößt er sich voller Verzweiflung den Dolch in die Brust. Beim Anblick des toten Geliebten tut Julia es ihm gleich und sticht sich dessen Dolch ins Herz. Der Schluss dieses Dramas ist uralte und

scheint auch heute über 400 Jahre nach seinem Erscheinen immer noch zeitgemäß.

Die Theaterwerkstatt der Singener Gems hat das Stück Romeo und Julia unter der Regie von Marie Luise Hinterberger als Projekt im Rahmen des Kulturschwerpunktes „Singen international“ aufgeführt. Die Schauspieler kommen aus vielen verschiedenen Ländern.

Kommen die Zuschauer wegen der Liebesgeschichte, die so tragisch endete? „Wir hatten Geld in der Klassenkasse“, nennt Patricia aus der neunten Klasse der Hauptschule Engen freimütig den Grund, warum sie mit ihren Mitschülern die Aufführung besucht. Ihre Lehrerin, habe den Vorschlag gemacht, zu diesem Theaterstück zu gehen. Gelesen haben sie das Stück nicht, sagen die Schüler. Doch Patricia ist sich sicher, das es „schon cool“ ist. Traurig

sei es aber auch, meint sie zu wissen. Das ist „voll schön“, meldet sich Sandra zu Wort. Die „schöne Liebesgeschichte“ von Romeo und Julia hat sie bereits im Fernsehen gesehen. Etwas schüchtern tut Philipp seine Meinung zu Shakespeares Tragödie kund: „Romantisch könnte ich mir vorstellen.“ Sein Mitschüler Heinz sieht die ganze Sache eher von der praktischen Seite.

„Ist mal was Anderes, mit der Klasse abends ins Theater zu gehen.“ Das findet er gut.

Bei Stefan und seiner Freundin Julia (sie heißt wirklich so), war der Theaterbesuch ein spontaner Entschluss. Die Liebesgeschichte war nicht der Grund, versichern beide. Auch Dorothee hat weniger die Liebesgeschichte als das Drumherum gelockt. Sie wollte einfach mal sehen, wie das ist, Theater draußen auf der Gems Wiese.

Marie Luise Hinterberger lässt

Shakespeares Stück in der heutigen Zeit spielen. Romeo, gespielt von Cezar Valdez, trägt Jeans und T-Shirt, und es hat ihn „erwischt“ als er seine Julia, gespielt von Regine Domosla, erblickte. Und als Julias Freundin, sie vor Romeo zu warnen versucht: „Trau keinem Mann, die wollen dich nur benutzen“, kommt es aus den weiblichen Reihen der neunten Klasse. „Jetzt hört ihr es mal.“ Doch die Warnung der Freundin ist Julia egal. Sie will nur eines, „Ich will leben, ich will lieben.“ Doch daraus wird nix. Die Eltern wollen „nur das Beste“ für ihre Tochter, studieren in den USA und einen Prinz heiraten. „Solange du noch nicht erwachsen bist, ... - viele kennen diesen Satzanfang.“

In Anlehnung an Shakespeares Original gibt es bei der Theaterwerkstatt der Gems auch kein Happy-End. Die beiden Liebenden springen gemeinsam in den Tod. Den Schülern hat das Stück gefallen, sagen sie, weil es bei aller Tragik des Stoffes wirklich amüsant war.

SÜDKURIER

